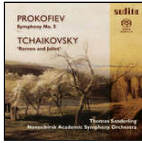


Novosibirsk Academic Symphony Orchestra

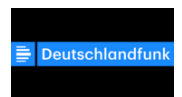


Sergei Prokofiev & Pyotr Ilyich Tchaikovsky: Symphony No. 5 & Romeo and Juliet

Sergei Prokofiev | Piotr Ilyich Tchaikovsky

SACD aud 92.557

Deutschlandfunk 25. Mai 2006, 09:10 - 09:30 Uhr (Simone Wien, Sylvia Systemans - 25.05.2006)



Novosibirsk liegt im Zentrum Westsibiriens. Mit 1,5 Millionen Einwohnern nach Moskau und St. Petersburg die drittgrößte und eine der jüngsten Millionenstädte Russlands – gleichzeitig mit mehreren Theatern, Museen und einem großen Konzerthaus das kulturelle Zentrum Sibiriens. Hier ist das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra Zuhause, das trotz weltweiter Konzertreisen anders als etwa die traditionsreichen St. Petersburger Philharmoniker bei uns immer noch erstaunlich unbekannt ist. Zu Unrecht, wie gleich zwei Einspielungen beweisen, die aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens in diesen Wochen bei dem Label „audite“ erschienen sind. Die erste Aufnahme mit Werken von Sergei Rachmaninow leitete der Gründer und Chefdirigent des Orchesters Arnold Kats. Werke von Prokofjew und Tschaikowsky spielte das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra unter Thomas Sanderling ein, seit 2002 ständiger Gastdirigent des Orchesters. Eine ausgesprochen farbenprächtige Reise durch russische Klanglandschaften, zu der ich Sie gerne einladen möchte. Am Mikrophon begrüßt Sie Sylvia Systemans.

[Musikbeispiel: 1'18", Sinfonie Nr.2 e-Moll op.27, vierter Satz, Allegro vivace von Sergei Rachmaninow]

Der Beginn des vierten Satzes, Allegro vivace aus der zweiten Sinfonie von Sergei Rachmaninow in einer Einspielung mit dem Novosibirsk Academic Symphony Orchestra.

Seine Gründung verdankt das Orchester einem Regierungsbeschluss aus dem Jahr 1956 „zur Belebung des sibirischen Kulturlebens“. Unter seinem künstlerischen Leiter der ersten Stunde, Arnold Kats, Professor am staatlichen Konservatorium in Novosibirsk und Gastdirigent von Orchestern wie dem Concertgebouw Orchestra Amsterdam und dem Israel Philharmonic Orchestra, entwickelte es sich rasch zu einem erstklassigen Klangkörper. Konzerttourneen führten zunächst durch die ehemalige Sowjetunion und 1978 zur ersten Reise ins westliche Ausland. Heute kann sich das Orchester über 5000 Konzerte auf die Fahne schreiben, darunter Auftritte in Frankreich, Deutschland, Spanien, Österreich, Japan und in der Schweiz. Seinen Erfolg verdankt das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra sicher nicht zuletzt seinem angenehm dunkel timbrierten Klang, wie er sich vor allem im düster verhaltenen Grollen der Pauken und dem geheimnisvollen Solo der Klarinette zu Beginn der Caprice Bohémien von Rachmaninow entfaltet.

[Musikbeispiel: 4'43", Caprice bohémien op.12 (4'56" – 6'40") von Sergei Rachmaninow]

Das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra unter der Leitung von Arnold Kats, mit dem Beginn der Caprice bohémien op.12 von Sergei Rachmaninow.

Als ständiger Gastdirigent steht seit 2002 Thomas Sanderling am Pult des sibirischen Orchesters. Sanderling begann seine Karriere bereits im Alter von 24 Jahren als Musikdirektor an der Oper in Halle. Nach seiner Übersiedelung in den Westen 1983 dirigierte er u.a. an der Deutschen Oper Berlin und der

Finnischen Nationaloper. Dmitrij Schostakowitsch beauftragte ihn mit den ostdeutschen Erstaufführungen seiner 13. und 14. Sinfonie und mit der Weltersteinspielung seines letzten Orchesterwerks, der Michelangelo Suite. Womit sich vielleicht am direktesten die Brücke zu seinem Vater Kurt Sanderling schlagen lässt, einem der sicher tiefgründigsten Schostakowitsch-Interpreten des 20. Jahrhunderts.

Das Potential des hervorragenden Novosibirsk Academic Symphony Orchestra bringt Thomas Sanderling auf seine Weise zum Tragen: mit ausgreifenden, aber nie unvermittelt gesetzten dynamischen Kontrasten und stringenten Tempi, die auch in den temperamentvoll pulsierenden Passagen des zweiten Satzes Allegro marcato aus Prokofjews fünfter Sinfonie B-Dur op.100 nicht ins Wanken geraten. Präzise artikulierte, in der Höhe strahlend helle Streicher und hervorragend intonierte Bläser überzeugen auch hier, in diesem effektiv instrumentierten Werk von Prokofjew.

[Musikbeispiel: 2'50", Sinfonie Nr.5 B-Dur op.100, zweiter Satz, Allegro marcato (0'00" – 6'03"), Sergej Prokofjew]

Das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra unter Thomas Sanderling mit einem Ausschnitt aus dem zweiten Satz der fünften Sinfonie von Sergej Prokofjew.

Zum fast volkstümlichen Tonfall seiner fünften Sinfonie ließ sich Prokofjew möglicherweise von seinem Ballett „Romeo und Julia“ inspirieren. Aber nicht nur Prokofjew, auch Peter Tschaikowsky diente das Shakespearesche Drama als Vorlage für eines seiner erfolgreichsten Orchesterwerke, seine Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“, aus der ich Ihnen zum Abschluss der „neuen Platte“ noch einen Ausschnitt vorstellen möchte: das Allegro-Thema, mit seiner hämmernden Rhythmik Symbol der beiden verfeindeten Familien-Clans und die darauf folgende lyrische Melodie, Symbol der beiden Liebenden. Vielleicht eine der schönsten melodischen Erfindungen in der russischen Instrumentalmusik, die das Orchester mit großer Innigkeit, aber ohne überladene pathetische Geste intoniert.

[Musikbeispiel: 5'33", Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia o. Op. (5'45" – 11'12"), Peter Tschaikowsky]

Die neue Platte – heute mit zwei Einspielungen des Novosibirsk Academic Symphony Orchestra, die in diesen Wochen bei dem Label audite erschienen sind. Die Einspielung der Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia von Peter Tschaikowsky, aus der Sie zuletzt einen Ausschnitt hörten, dirigierte Thomas Sanderling. Ihnen noch einen schönen Feiertag wünscht an dieser Stelle Sylvia Systemans.

www.new-classics.co.uk June 2006 (John Pitt - 22.06.2006)

new classics

Mily Balakirev, one of the 'Mighty Five' amateur Russian composers of the mid-eighteenth century, encouraged Pyotr Ilyich Tchaikovsky to write a piece based on Shakespeare's Romeo and Juliet, knowing that Tchaikovsky had recently emerged from his infatuation with a Belgian soprano named Désirée Artôt. Balakirev continued to make suggestions about the work throughout the ten years before the final version was published in 1880. Described as an 'Overture-Fantasy' by its composer, the overall design is a symphonic poem in sonata-form with an introduction and an epilogue. The work has become one of the most popular in the classical repertoire and its passionate love theme has been used in many movies, including Wayne's World. Sergei Prokofiev's monumental Fifth Symphony was premiered in 1945 in the Great Hall of Moscow Conservatory by the USSR State Symphony Orchestra conducted by the composer himself. The Red Army had announced its victory in the war a few minutes before the premiere, so the heroic spirit of the work fitted perfectly. The music was a great success at its premiere and remains one of Prokofiev's most popular works. This rewarding SACD release features fine performances of both these fine Russian works by the Novosibirsk Academic Symphony Orchestra, directed by its permanent guest conductor, Thomas Sanderling. Founded by the government in 1956 to enliven Siberian cultural life, this orchestra has subsequently acquired an increasingly international reputation, giving concert tours throughout Western Europe and Japan.

Zeitzeichen 7/2006 (Ralf Neite - 01.07.2006)

zeitzeichen
Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft

Ins Herz

Prokofiev und Tschaikowsky begegnen sich in Novosibirsk

Es liegen 75 Jahre zwischen Tschaikowskys Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“ und Prokofievs fünfter Symphonie. 75 Jahre, in denen die Musik von Grund auf revolutioniert wurde: Tschaikowsky zählte noch zu den Romantikern, Prokofiev wandelte bereits in den Fußstapfen des Avantgardismus, den die Neue Wiener Schule ins Rollen gebracht hatte. Und doch fällt bei oberflächlichem Hören der Zeitsprung zwischen den beiden Werken für einen Moment kaum auf: Tschaikowskys Ouvertüre schließt wie selbstverständlich an das Finale von Prokofievs fünfter Symphonie an. Ein faszinierender Querbezug tut sich auf.

Zu verdanken ist er Thomas Sanderling und dem Novosibirsk Academic Symphony Orchestra, kurz NASO, die die Komponisten auf einer CD vereinigt haben. Wer, wenn nicht Sanderling, wäre in der Lage, so tief in die russische Seele einzutauchen, dass dieser musikalische Zusammenschluss ganz natürlich und organisch wirkt? Sanderling, Absolvent des Konservatoriums in Leningrad, Leiter internationaler Opern- und Symphonieorchester (und seit 2002 ständiger Gastdirigent des NASO), hat bereits die deutschen Erstaufführungen der 13. und 14. Symphonie Dmitri Schostakowitschs dirigieren dürfen. Auch hatte er die Stabführung bei der Ersteinstrumentierung von Schostakowitschs letztem Werk, der Michelangelo-Suite.

Mit dem sibirischen Orchester lotet Sanderling den ganzen Reichtum der letzten Schaffensphase Prokofievs aus. Russische Tradition und klassizistische Opulenz begegnen einem immer wieder nüchternen, dabei kraftvollen Ton. 1943, ein Jahr vor der Schaffung der fünften Symphonie, hatte Prokofiev in der Zeitung *Istwestija* über das Komponieren geschrieben: „Die Schreibweise muss klar und einfach, aber nicht schablonenhaft sein. Die Einfachheit darf nicht die alte Einfachheit, sondern muss eine neue sein.“ Klar, aber nicht schablonenhaft, selbst in den monumentalen Passagen: So klingt das Werk auch hier bei Sanderling und dem NASO.

Tschaikowskys leiser Einstieg in die Ouvertüre „Romeo und Julia“ wirkt nun wie ein zarter Nachgesang auf das zuvor Gehörte. Dort, wo Prokofiev auf spröde Kontrastwirkungen zielt, bevorzugt Tschaikowsky einen lustvollen, Klang. Wenn Prokofiev die Bläser herausstellt, vertraut Tschaikowsky auf die Pracht der Streicher. Doch beide treffen sich in der Genauigkeit ihrer dramatischen Zuspitzung. Und während man dem Verklingen Romeos und Julias nachlauscht, schwingen unterbewusst noch Prokofievs Melodien nach. Gemeinsam treffen sie ins Herz.

Diapason Octobre 2006 (Christian Merlin - 01.10.2006)

Thomas Sanderling a gardé des contacts privilégiés avec cette Russie dans laquelle son père s'était installé pour fuir le nazisme quand elle était encore soviétique. Seulement voilà : quand le grand Kurt enregistrait avec le Philharmonique de Leningrad, ville où Thomas a grandi, le fils doit se contenter d'une phalange solide mais sans génie comme celle de Novosibirsk, orchestre sibérien auquel son chef Arnold Katz a donné un niveau plus qu'honorable sans jamais percer jusqu'à la classe A. Une bonne surprise n'est jamais exclue, et Thomas Sanderling nous en a déjà réservé au disque, que ce soit dans la 6e de Mahler ou en nous faisant découvrir des répertoires rares comme les symphonies de Karl Weigl, mais ici, la déception l'emporte.

On est bien disposé dans le premier mouvement de la Symphonie n° 5 de Prokofiev, construit avec une ampleur épique qui laisse se déployer le chant des cordes. L'enregistrement fait naître une impression d'espace, avec un beau respect des plans sonores, mais aussi plus d'architecture germanique que d'âpreté russe. La grandiose péroraison ne cloue pas l'auditeur à son fauteuil comme elle le devrait. Si le deuxième

mouvement ne manque aucune intervention de la percussion, le ton n'est pas assez narquois, et les rythmes sont lisibles mais peu incisifs. On prend alors conscience que l'orchestre possède une discipline collective enviable, mais manque de finesse et de variété. D'excellente facture, la progression du mouvement lent est le meilleur moment du disque, le finale tombant dans une mollesse qui sera tout simplement rédhibitoire dans le Roméo et Juliette de Tchaïkovski, phrasé sans faute de goût mais sans nerf ni caractère, dépourvu de toute dramaturgie.

Pizzicato September 2006 (Rémy Franck - 01.09.2006)



Transparenz kann Musik abtöten. Doch das ist es nicht allein, was die Fünfte Prokofievs mit Sanderling so schlapp werden lässt: es fehlt ihr vorne und hinten an Kraft und Atem. Und wenn die Fantasieouvertüre Romeo und Julia recht viel versprechend und insgesamt besser klingt als die Symphonie, so gibt es doch immer wieder Passagen, wo Nüchternheit in Langeweile umkippt.

www.classicstodayfrance.com Septembre 2006 (Christophe Huss - 19.09.2006)



Déception et satisfaction. La satisfaction est de voir Audite maîtriser de...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audiophile Audition February 2007 (Gary Lemco - 13.02.2007)



The huge orchestral forces and diverse coloration of Prokofiev's Fifth Symphony...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.classicalcdreview.com October 2006 (R.E.B. - 01.10.2006)



Recently on this site we reviewed Audite's SACD of Rachmaninoff's Symphony No. 2...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

opushd.net - opus haute définition e-magazine Numéro 14
(Jean-Jacques Millo - 04.09.2006)



Composée en 1944, alors que la guerre prenait un tournant décisif, grâce...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.anacalse.com 9/2006 (Hervé Koenig - 01.09.2006)



Contemporaine de la Huitième de Chostakovitch, la Symphonie en si bémol majeur...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fanfare March/April 2007 (Peter J. Rabinowitz - 01.03.2007)



Here's a low-wattage performance of Prokofiev's second-most-popular symphony, played with confidence by an orchestra that sounds (no surprise) as if it knows the music well. On the whole, Sanderling's reading is slow—but it doesn't bring the kind of heart-stopping anguish found in the even slower Bernstein/Israel PO performance. Rather, the tempo choices here give the music a laid-back quality, allowing us to soak it up without a sense of pressure—a temperate effect compounded by the washed-out colors (the lack of tang to the woodwind sound, the plump, cushioned sound of the lower brass), by the slightly casual treatment of rhythm (there's not much snap, even in the second movement), and by the generally subdued climaxes (you won't be shattered by the coda of the first movement).

Those who see the key to this work in its more corrosive elements will find it too tame—as, perhaps, will those who seek a more concentrated vein of lyricism. Certainly, in their different ways, Koussevitzky, Bernstein, Rozhdestvensky, Järvi, and (surprisingly) Tennstedt—to name just a few of the best who have taken up this music over the past six decades—all offer a consistently higher level of tension. Those for whom the Fifth points the way to The Tale of the Stone Mountain, however, may well find Sanderling's moderation a welcome balm.

The middle-of-the-road Romeo is a bit less phlegmatic, but otherwise similar in outlook—you won't find much edge in the fight music or much erotic pull in the love music, but the work holds together well and builds steadily through the final pages. The sound—converted to DSD from 44.1kHz/24 bit PCM originals—has an impressive ambience and depth, especially if you give the volume a bit of a boost.

Le Monde de la Musique Novembre 06 (Jean-Christophe Lemoine - 01.11.2006)



Dans le premier mouvement (« Andante ») de la Symphonie n° 5 de Prokofiev, Thomas Sanderling cherche une voie médiane dans la polyphonie et l'orchestration : ni épique (Karajan), ni démoniaque (Gennadi Rojdestvenski) L'Orchestre symphonique de Novossibirsk joue mezza voce ; timbres accommodants, projection minimale des thèmes, tout file doux. Cette patience paye, bien sûr : Sanderling bâtit par touches successives un discours très uni, ouaté même, dans le développement central. Dans l'« Allegro », pareil mimimalisme déconcerte : le travail est immense (attaques, continuité rythmique), mais le geste est si retenu et l'intention si peu avouée que l'élan se consume vite.

C'est la polyphonie que Thomas Sanderling recherche partout et qui l'amène à mettre l'expressivité sous le boisseau (au contraire d'un Rojdestvenski, qui les concilie). L'« Adagio » s'engage sur un tempo plus vif, puis s'élargit pour laisser s'épanouir la sonorité. Sanderling veut dompter la force de la partition pour en révéler le détail : immense ambition, mais le résultat semble plus scrupuleux que vraiment visionnaire. Le Roméo et Juliette de Tchaïkovski est pudique lui aussi, mais l'orchestration s'y prête et le lyrisme prend mieux.

Audio 8/2006 (Otto P. Burkhardt - 01.08.2006)



Das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra (NASO) zeigt zum 50. Geburtstag, was es draufhat. Skeptiker mögen Sibirien nur Exotenstatus zubilligen. Doch die selbstbewusst schlagkräftige und vollmundige Sichtweise des russischen Repertoires unter Thomas Sanderling kann durchaus mitreißen. Trotz leichter Basslastigkeit bleibt ein solider Gesamteindruck: Prokofieffs Fünfte sangselig-charmant, Tschaikowskys "Romeo und Julia" mit viel Kampfgetümmel und Liebesschmacht.

www.ClassicsToday.com July 2007 (Victor Carr Jr - 01.07.2007)



To say that Thomas Sanderling's new Prokofiev Symphony No. 5 recording is...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



Sergei Rachmaninoff: Symphony No. 2 & Caprice bohémien

Sergei Rachmaninoff

SACD aud 92.558

Pizzicato 3/2006 (Rémy Franck - 01.03.2006)



Rachmaninov mit Limiter

‘Mütterchen Russlands gesammelten Weltschmerz’ hat man Sergej Rachmaninoffs Zweite Symphonie genannt. Entsprechend schwülstig wird sie denn auch nicht selten interpretiert. Andere Dirigenten haben sie zu höchster Dramatik aufgeputscht, was sie durchaus wirkungsvoll werden lässt. Arnold Kats wählt – wie vor gut 20 Jahren Ashkenazy (Decca) und auch Lorin Maazel (DG) – einen anderen Weg: er geht sehr maßvoll, sehr ernsthaft mit dem musikalischen Material um. Die Symphonie wirkt bei ihm sehr schlank, frei von Pathos und schwerer Süße, aber auch von allen Äußerlichkeiten. Dabei klingt diese abgeklärte, fast absolute Musik ganz und gar nicht unverbindlich und ist auch nicht frei von emotionalen Aufschwüngen. Ihren zwingenden Charakter erhält die Interpretation durch die Reduktion der Peaks, durch eine Art interpretativen Limiter, der vor schlechtem Geschmack schützt.

Die Aufnahmetechnik unterstützt das mit einem sehr diskreten aber effizienten Surround und lässt keinen Wunsch offen.

Das eher selten gespielte Caprice bohémien op. 12 wird mit gleicher Sorgfalt dargeboten und zeigt großartig Rachmaninoffs fantasievolle Schreibweise auf.

[Der neue Merker](#) 30. März 2006 (Dorothea Zweipfennig - 30.03.2006)

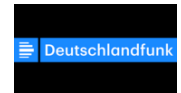


Sergej Rachmaninow aus Sibirien

Sergej Rachmaninow aus Sibirien

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Deutschlandfunk 25. Mai 2006, 09:10 - 09:30 Uhr (Simone Wien, Sylvia Systemans - 25.05.2006)



Nowosibirsk liegt im Zentrum Westsibiriens. Mit 1,5 Millionen Einwohnern nach Moskau und St. Petersburg die drittgrößte und eine der jüngsten Millionenstädte Russlands – gleichzeitig mit mehreren Theatern, Museen und einem großen Konzerthaus das kulturelle Zentrum Sibiriens. Hier ist das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra Zuhause, das trotz weltweiter Konzertreisen anders als etwa die traditionsreichen St. Petersburger Philharmoniker bei uns immer noch erstaunlich unbekannt ist. Zu Unrecht, wie gleich zwei Einspielungen beweisen, die aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens in diesen Wochen bei dem Label „audite“ erschienen sind. Die erste Aufnahme mit Werken von Sergej Rachmaninow leitete der Gründer und Chefdirigent des Orchesters Arnold Kats. Werke von Prokofjew und Tschaikowsky spielte das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra unter Thomas Sanderling ein, seit 2002 ständiger Gastdirigent des Orchesters. Eine ausgesprochen farbenprächtige Reise durch russische Klanglandschaften, zu der ich Sie gerne einladen möchte. Am Mikrophon begrüßt Sie Sylvia Systemans.

[Musikbeispiel: 1'18", Sinfonie Nr.2 e-Moll op.27, vierter Satz, Allegro vivace von Sergej Rachmaninow]

Der Beginn des vierten Satzes, Allegro vivace aus der zweiten Sinfonie von Sergej Rachmaninow in einer Einspielung mit dem Novosibirsk Academic Symphony Orchestra.

Seine Gründung verdankt das Orchester einem Regierungsbeschluss aus dem Jahr 1956 „zur Belebung des sibirischen Kulturlebens“. Unter seinem künstlerischen Leiter der ersten Stunde, Arnold Kats, Professor am staatlichen Konservatorium in Novosibirsk und Gastdirigent von Orchestern wie dem Concertgebouw Orchestra Amsterdam und dem Israel Philharmonic Orchestra, entwickelte es sich rasch zu einem erstklassigen Klangkörper. Konzerttourneen führten zunächst durch die ehemalige Sowjetunion und 1978 zur ersten Reise ins westliche Ausland. Heute kann sich das Orchester über 5000 Konzerte auf die Fahne schreiben, darunter Auftritte in Frankreich, Deutschland, Spanien, Österreich, Japan und in der Schweiz. Seinen Erfolg verdankt das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra sicher nicht zuletzt seinem angenehm dunkel timbrierten Klang, wie er sich vor allem im düster verhaltenen Grollen der Pauken und dem geheimnisvollen Solo der Klarinette zu Beginn der Caprice Bohémien von Rachmaninow entfaltet.

[Musikbeispiel: 4'43", Caprice bohémien op.12 (4'56" – 6'40") von Sergej Rachmaninow]

Das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra unter der Leitung von Arnold Kats, mit dem Beginn der Caprice bohémien op.12 von Sergej Rachmaninow.

Als ständiger Gastdirigent steht seit 2002 Thomas Sanderling am Pult des sibirischen Orchesters. Sanderling begann seine Karriere bereits im Alter von 24 Jahren als Musikdirektor an der Oper in Halle. Nach seiner Übersiedelung in den Westen 1983 dirigierte er u.a. an der Deutschen Oper Berlin und der Finnischen Nationaloper. Dmitrij Schostakowitsch beauftragte ihn mit den ostdeutschen Erstaufführungen seiner 13. und 14. Sinfonie und mit der Weltersteinspielung seines letzten Orchesterwerks, der Michelangelo Suite. Womit sich vielleicht am direktesten die Brücke zu seinem Vater Kurt Sanderling schlagen lässt, einem der sicher tiefgründigsten Schostakowitsch-Interpreten des 20. Jahrhunderts.

Das Potential des hervorragenden Novosibirsk Academic Symphony Orchestra bringt Thomas Sanderling auf seine Weise zum Tragen: mit ausgreifenden, aber nie unvermittelt gesetzten dynamischen Kontrasten und stringenten Tempi, die auch in den temperamentvoll pulsierenden Passagen des zweiten Satzes Allegro marcato aus Prokofjews fünfter Sinfonie B-Dur op.100 nicht ins Wanken geraten. Präzise artikulierte, in der Höhe strahlend helle Streicher und hervorragend intonierte Bläser überzeugen auch hier, in diesem effektiv instrumentierten Werk von Prokofjew.

[Musikbeispiel: 2'50", Sinfonie Nr.5 B-Dur op.100, zweiter Satz, Allegro marcato (0'00" – 6'03"), Sergej Prokofjew]

Das Novosibirsk Academic Symphony Orchestra unter Thomas Sanderling mit einem Ausschnitt aus dem zweiten Satz der fünften Sinfonie von Sergej Prokofjew.

Zum fast volkstümlichen Tonfall seiner fünften Sinfonie ließ sich Prokofjew möglicherweise von seinem Ballett „Romeo und Julia“ inspirieren. Aber nicht nur Prokofjew, auch Peter Tschaikowsky diente das Shakespearesche Drama als Vorlage für eines seiner erfolgreichsten Orchesterwerke, seine Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“, aus der ich Ihnen zum Abschluss der „neuen Platte“ noch einen Ausschnitt vorstellen möchte: das Allegro-Thema, mit seiner hämmernden Rhythmik Symbol der beiden verfeindeten Familien-Clans und die darauf folgende lyrische Melodie, Symbol der beiden Liebenden. Vielleicht eine der schönsten melodischen Erfindungen in der russischen Instrumentalmusik, die das Orchester mit großer Innigkeit, aber ohne überladene pathetische Geste intoniert.

[Musikbeispiel: 5'33", Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia o. Op. (5'45" – 11'12"), Peter Tschaikowsky]

Die neue Platte – heute mit zwei Einspielungen des Novosibirsk Academic Symphony Orchestra, die in diesen Wochen bei dem Label audite erschienen sind. Die Einspielung der Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia von Peter Tschaikowsky, aus der Sie zuletzt einen Ausschnitt hörten, dirigierte Thomas Sanderling. Ihnen noch einen schönen Feiertag wünscht an dieser Stelle Sylvia Systemans.

Diapason juillet-août 2006 (Pierre-Emile Barbier - 01.07.2006)



Quelques mélomanes ont certainement eu l'occasion de découvrir cet orchestre de Sibérie lors de tournées estivales en France. Son chef, Arnold Kats, est excellent et connaît fort bien le répertoire russe. Sa conception épique, à la fois narrative et contrastée, de la célèbre Symphonie n° 2 (1907) gomme les quelques longueurs de cette partition dans laquelle le temps qui passe n'a plus de prise lorsqu'elle est menée par de véritables dramaturges (Rachmaninov lui-même, Mitropoulos, Ormandy, Svetlanov...).

Poème écrit alors que Rachmaninov n'avait que dix-neuf ans, le Caprice bohémien, basé sur une authentique mélodie tzigane, exige un souffle de moindre ampleur. La déception vient de l'orchestre, dont la couleur n'est guère chatoyante au niveau du quatuor à cordes et dont l'harmonie se sort sans éclat des passages les plus exigeants. Kats réussit pourtant à imposer son style, plus dans l'ombre de Tchaïkovski que de Sibelius, et met curieusement en avant certains pupitres, une prise de son traditionnelle (PCM 24 bits) ne justifiant guère une gravure SACD dont les canaux arrière (« surround ») n'ajoutent pas la profondeur attendue. Les audiophiles qui veulent disposer d'une vraie dynamique et de plans orchestraux réalistes doivent se tourner vers le récent enregistrement DSD de Ivan Fischer à Budapest (SACD Channel Classics, Diapason d'or).

www.classicstodayfrance.com Juillet 2006 (Christophe Huss - 05.07.2006)



Cet enregistrement, dont le directeur artistique semble être le fils de Kirill...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.ClassicsToday.com July 2006 (David Hurwitz - 01.07.2006)



This release was a mistake. Audite is an excellent, quality-conscious label with...
Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Frankenpost 22./23. Juli 2006, 200. Jg/169 (Michael Thumser - 22.07.2006)



Licht von Osten gegen Russlands Schwermut

Licht von Osten gegen Russlands Schwermut
Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

**Audiophile Audition August 2006
 (John Sunier - 06.08.2006)**



Battle of the Rocky Seconds on SACD

Battle of the Rocky Seconds on SACD
Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

opushd.net - opus haute définition e-magazine Numéro 6 (Jean-Jacques Millo - 20.04.2006)



La seconde symphonie de Rachmaninov est l'exemple d'une inspiration...
Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Pirngruber Magazin Frühling 2006 (- 01.01.2006)

Der grimmige Leo Tolstoi sah ihm geradeaus ins Gesicht: „Sagen Sie mal, mein...
Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audio 04/2006 (Otto Paul Burkhard - 01.04.2006)



Rachmaninoffs Zweite — ein ewiger Streitfall?

Viele Interpreten verhunzten das Opus, mixten monströse Gefühlspampe. Entsprechend bespöttelte man die Sinfonie als "Mütterchen Russlands gesammelter Weltschmerz".

Der russische Pult-Grandseigneur Kats zeigt mit seiner glänzend ausgeleuchteten Novosibirsk Akademie, dass es auch weniger wehleidig geht. Trotzdem packend: Es braust und blüht und schwelgt. Vor allem das berühmte Adagio: dezenter als üblich, dennoch zum Wegsterben.

Fanfare March/April 2007 (Peter J. Rabinowitz - 01.03.2007)



Arnold Kats, now in his early eighties, has been the conductor of the Novosibirsk Academic Symphony Orchestra since it was founded half a century ago—and, on the evidence here, he has built an assured ensemble palpably comfortable with the music at hand. Comfort, however, can easily skid into routine—and for all its merits, this performance of the Rachmaninoff Second sounds very much like business as usual. On the positive side, the rich sound of the strings is appropriate for the repertoire—and where they're given the main material, the performance can glow (try, as but one example, the cellos at rehearsal 10 in the first movement's transition into the development). Solo winds are often laudable, too—expressive, but judiciously avoiding schmaltz.

But these virtues are undermined by a blowzy and reticent brass contingent (there's no solidity to the climaxes) and, even more serious, by a lack of rhythmic point (the orchestra, for instance, doesn't generate much energy from the syncopations and rhythmic clashes in the second movement). In the end, more often than not it seems as if we're skimming over the music. With competition from conductors ranging, in interpretive viewpoint, from Golovanov through Stokowski on to Ashkenazy, Previn, and Slatkin, this performance simply doesn't make it.

Kats, by the way, drops the first movement repeat—which is nothing compared to the editorial hanky-panky in the rarely heard Capriccio, which is not only cut but also re-ordered. If only there were a little interpretive hanky-panky as well. But no, this is well-mannered to a fault. For those to whom such details matter, the recording was made in PCM 44.1 kHz/24 bit, and later converted to DSD; in 5.0 surround, there's a good sense of space, but there's not much detail to the timbres. A disappointment.

Muzyka21 7-8, lipiec-sierpień 2006 (Katarzyna Musiał - 01.07.2006)



Po raz kolejny słowiańskość, lecz tym razem pod silnym wpływem stylistyki...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Les Années Laser Numéro 130, Avril 2007 (- 01.04.2007)



Audite

Audite

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.classicalcdreview.com August 2006 (R.E.B. - 01.08.2006)



The Audite SACD of Rachmaninoff performed by the Novosibirsk Academic Symphony...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

klassik.com 8. Februar 2008 (Christian Vitalis - 08.02.2008)

Quelle: <http://magazin.klassik.com/reviews/revie...>



Fad und dumpf

Fad und dumpf

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.